

Spürnasen im Altersheim

Gelterkinden | Schnitzeljagd mit Hunden im Altersheim zum Eibach



Die versteckte Person ist gefunden. Für Hund und Hundeführer eine anspruchsvolle Aufgabe.

Bilder Nelly Andereg

Der Hund als Helfer. Private Hundehalter bilden ihre Hunde zu Spürhunden aus und proben den Ernstfall. Altersheimbewohner werden beim Übungsszenario von den speziell ausgebildeten Hunden aufgespürt. Im Fachjargon wird diese Personensuche als Mantrailing bezeichnet.

Nelly Andereg

«Natürlich kann man ohne Hund leben. Es lohnt sich nur nicht.» Dieses Zitat stammt vom unvergessenen deutschen Schauspieler Heinz Rühmann. Auch er war zu Lebzeiten ver-

narrt in seine Vierbeiner. Am vergangenen Samstag hätte er ob all der Hunde im Altersheim zum Eibach wohl seine wahre Freude gehabt und sich nur zu gern von einer dieser Spürnasen auffinden lassen.

Das Erlebnis wollen sich einige der Heimbewohner nicht entgehen lassen. Sie werden sich im Haus oder Garten verstecken, um sich dann von den Spürhunden suchen zu lassen. Eine kleine und doch so wichtige Rolle für die Übung zum Mantrailing. Mantrailing bedeutet so viel wie Personensuche mit Hunden. Alter, Rasse und Herkunft der Hunde spielen dabei keine Rolle. Die Hobbytrailer mit ihren Hunden von «K-9 Nordwest-

Schweiz» sind vor Ort, einem Verbund, der im Amateurbereich tätig ist. Die Personensuche gehört zu ihrem Trainingsplan. Wird eine Person polizeilich gesucht oder vermisst, kommen sie nicht zum Einsatz. In der Schweiz sind sie für diese Arbeit noch nicht zugelassen. Sie werden aber zu Hilfe geholt, wenn es um die Tiersuche geht. Vorwiegend handelt es sich um Hunde oder Katzen, die entlaufen sind. Acht Mal waren sie in diesem Jahr aktiv bei einer solchen Suche beteiligt und auch erfolgreich.

Das Vertrauen zwischen Hund und Hundeführer entscheidet über Erfolg oder Misserfolg einer Suchaktion. «Die falsche Körperhaltung des Hunde-

führers, ja allein sein Gedanke, der Hund habe den falschen Weg eingeschlagen, überträgt sich sofort auf den Hund und verunsichert ihn», erklärt Markus Hügli. Er ist Mantrail-Trainer und hat den Anlass mitorganisiert.

Jeder hinterlässt eine Duftspur

Das Altersheim stellt als Übungsort eine spezielle Herausforderung für die Hunde dar. Eine Unzahl an Gerüchen wirkt auf die feinen Spürnasen ein. Auch die Vielzahl an Menschen, die sich täglich in diesem Mikrokosmos bewegen, erschwert den Hunden die Aufgabe. Eine Bewährungsprobe also für Hund und Hundeführer.

Bevor sich die Heimbewohner in ihren Zimmern «verstecken», muss jeder von ihnen einen sogenannten Geruchsartikel abgeben. Das ist in diesem Fall ein Papiertaschentuch, das sie kurz in den Händen halten. Jedes wird separat in einem kleinen Glas verstaut und mit Deckel luftdicht verschlossen. So wird beim Übungsszenario verfahren. Im Ernstfall könnte das beispielsweise ein getragener Schuh oder eine ungewaschene Socke der vermissten Person sein.

Gerry Wiedenbeck hat ein solches Papiertaschentuch im Glas verstaut.

Jetzt macht er sich auf den Weg in sein Zimmer im ersten Stock. Ohne es zu bemerken, legt er eine Duftspur. Denn jeder Mensch verliert mütlich Zehntausende von Hautpartikeln, die der Hund als Individual-Geruch identifizieren und zuordnen kann. Später wird Nala, eine Österreichische-Pinscher-Hündin, dieser Duftspur folgen.

Apfelmus und Streicheleinheiten

Sie wartet bereits mit ihrer Hundeführerin Anna Thoma auf ihren Einsatz. Diese hängt der Hündin die sieben Meter lange Leine vom Halsband auf das Brustgeschirr um. Nala hat sofort verstanden. Jetzt geht es mit der Suche los. Einmal kurz an Gerry Wiedenbecks Taschentuch schnüffeln reicht dann schon, um den konzentrierten Geruch der versteckten Person abzuspeichern.

Die Hundennase mit ihren 220 Millionen Riechzellen kann bis zu zehntausend Geruchsverbindungen identifizieren. Mit der Nase am Boden nimmt sie die Fährte auf. Nala ist erfahren im Mantrailing. So ist sie denn auch mit ihrer Suche nach Gerry Wiedenbeck erfolgreich. Nala bekommt ihre Belohnung: Apfelmus und Streicheleinheiten.



Nala hat ihre Suche erfolgreich abgeschlossen. Jetzt wird sie für ihre Arbeit belohnt.

Über oder ÖV? Cannabis oder Niele?

Liestal | Jugendforum will Jugendliche für Politik sensibilisieren

Für einmal gehört der Landratsaal den Jugendlichen: Der Jugendrat hat zum Jugendforum 2018 eingeladen. 90 junge Menschen haben sich mit aktuellen Trend-Themen mit dem Ziel befasst, die Meinung der Jugend in die Politik einzubringen.

Peter Stauffer

Schon seit vielen Jahren organisiert der Jugendrat Baselland ein Jugendforum. An diesem Anlass kommen die Jugendlichen zu Wort. Sie diskutieren über aktuelle Themen, die Politik und Gesellschaft beschäftigen. In Gruppen erarbeiten sie Verbesserungsvorschläge. Diese Forderungen werden dann in Form einer Petition der Regierung überreicht. Am Jugendforum haben die Jugendlichen das Sagen, was auch die Eröffnung durch den 20-jährigen Abeelan Rasadurai, Mitglied des Jugendrats seit 2015, bewies. Er stellte seinen jungen Zuhörern und Zuhörerinnen das Tagesprogramm vor und übergab anschliessend das Wort zur Eröffnungsrede an die aktuelle Landratspräsidentin, Elisabeth Augstburger. **Augstburger begrüsst die angereisten jungen Mit-**

Über oder ÖV?



Sascha Messmer, 18 Jahre, Gelterkinden, Lehrling

Ich unterstütze den öffentlichen Verkehr aus vielen Gründen. Einer davon ist der Umweltschutz. Andererseits ist er platzsparender als das Autofahren.

Jugendrat

rr. Der Jugendrat Baselland ist eine regierungsrätliche Kommission des Kantons Baselland, die aus neun politisch interessierten Jugendlichen besteht. Der Jugendrat nimmt folgende Aufgaben wahr: Die Interessen der Jugend gegenüber der

bürger für einmal von der Regierungsratsbank aus und nicht vom gewohnten, erhöhten Sitz der Landratspräsidentin. Sie freute sich sichtbar, den politischen Nachwuchs vor sich zu haben und ansprechen zu

Burka oder Minirock?



Luca Tonelli, 18 Jahre, Rickenbach, Lehrling

Ich bin für ein Verbot einer Verdeckung des Gesichts in der Öffentlichkeit. Es ist schwierig, zu trennen oder aufzuteilen, wo und wann was angebracht ist.

Öffentlichkeit vertreten, die Jugend für die Belange der Politik sensibilisieren, zu Vernehmlassungsvorlagen des Regierungsrats Stellung nehmen und dem Regierungsrat Anregungen im Sinne einer Petition vorlegen.

dürfen. Sie ermunterte die Jugendlichen, sich aktiv an der politischen Diskussion zu beteiligen und ihre Meinung kundzutun.

Für das Forum hatten die Jugendrätinnen und Jugendräte drei kont-

Cannabis oder Niele?



Sandro Kessler, 28 Jahre, Gelterkinden, Zweitausbildung zum Zeichner

Ich bin für eine Legalisierung. Ein regulierter Markt gibt dem Staat Möglichkeiten zur Kontrolle, unter anderem auch der Qualität. Offener Markt wirkt sich auch in finanzieller Hinsicht positiv aus, z. B. zur Finanzierung der AHV. Die Legalisierung führt zum Zusammenbruch des Schwarzmarkts. Sie ermöglicht den Leuten, welche die Drogen brauchen, den Zugang. Ich bin überzeugt, dass die Legalisierung funktioniert, da sie dem Staat auch Korrekturen erlaubt, ähnlich wie es beim Alkohol war und ist.

reverse Themen zur Auswahl vorgestellt: Über oder öffentlicher Verkehr; Burka oder Minirock; Cannabis oder Niele. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Klassen von den Gymnasien Liestal und Münchenstein und der Be-

rufsfachschulen Liestal und Münchenstein und Einzelangemeldete – diskutierten unterstützt von diversen Experten kontrovers und engagiert in drei Gruppen und «rauften» sich schliesslich zu mehreren Petitionen zusammen.

Punktuell Verhüllungsverbot

So fordert das Jugendforum Massnahmen zur Kapazitätssteigerung auf den S-Bahn-Linien zu Stosszeiten (doppelstöckige Züge, angehängte Stehkompositionen). Es möchte, dass sich der Regierungsrat für die Legalisierung von Cannabis einsetzt und den Verkauf in lizenzierten Geschäften regelt. Die so erwirtschafteten Einnahmen könnten für die Finanzierung der AHV oder zugunsten einer Steuersenkung eingesetzt werden.

Beim Thema «Burka oder Minirock» äussert sich das Jugendforum für ein punktuell Verhüllungsverbot; bei bewilligten Grossanlässen soll die Verhüllung des Gesichts verboten werden, hiesige Traditionen sollen vom punktuellen Verhüllungsverbot aber ausgenommen sein. Schliesslich fordert das Jugendforum den Regierungsrat auf, einen Familientarif mit Vergünstigungen für Familienmitglieder auf das U-Abo einzuführen.